

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. und die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Gespaltene Petitzeile mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 12.

Dresden, Montag den 17. Januar 1916.

27. Jahrg.

Auf dem Wege nach Nordalbanien. — Bergen in Flammen. Ein österreichischer Erfolg bei Görz.

Der Vormarsch zum Skutarisee.

Von Gattinje und von der dalmatischen Küste aus nähern sich die Oesterreicher dem Skutarisee. Der österreichische Bericht vom Sonnabend meldet über den Vormarsch: Den geschlagenen Feind verfolgend, haben gestern unsere Streitkräfte mit ihrem Südlügel Spizza besetzt. In Gattinje wurden 154 Geschütze verschiedenen Kalibers, 10 000 Gewehre, 10 Maschinengewehre und viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der bei den Kämpfen um das Lobren-Gebiet erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 45. Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen beträgt 300. Südlich von Berane, wo der Gegner noch zähen Widerstand leistet, erfüllten unsere Bataillone die Schanzen auf der Höhe Gradina.

Die römischen Blätter diskutieren hiesig die Frage, wie man Montenegro helfen und Albanien sichern könne. In einem neuen Leitartikel zur Montenegro-Angelegenheit schreibt Corriere della Sera, die französische und die englische Presse, denen wahrscheinlich bald die russische folgen werde, hätten gegen Italien einen Feldzug unternommen, der nicht zufälliger Natur sei. Er folge auf eine Reihe verfehlter und offener Wortwüfte gegen Italien und sei nicht geeignet, dem Ansehen Italiens bei Verbündeten und Gegnern zu dienen. Sogar die italienische öffentliche Meinung werde dadurch niedergedrückt, und zwar gerade jener Teil, der den Krieg an der Seite der Alliierten ohne Einschränkung wünschte. Die Regierung, die in ihrem Gewissen vollständig ruhig und überzeugt sei, ihre Pflicht getan zu haben, müsse mit allen Mitteln dagegen arbeiten, daß im Auslande verkehrliche Legenden über ihre Haltung entstehen. Im zweiten Teile des Artikels versucht der Corriere della Sera die eigene Verantwortung die Haltung der italienischen Regierung zu verteidigen. Das Blatt wiederholt, daß Italien auf seiner Front einen harten Kampf bestehen müsse. Niemand würde ihm beistehen, wenn heute Oesterreicher, Ungarn und Deutsche eine große Offensive ergreifen.

So wird auch der Verweigerungskampf Montenegros vor dem Viererband lediglich zur Quelle neuer Vermurfe und Verduldigungen. Wie es heißt, soll Italien aber nimmermehr antwortlos sein, stärkere Kräfte nach Albanien zu werfen.

Die Serben auf Korfu.

In London, 16. Januar. Ein Exchange-Telegramm meldet vom Ausbruch der hier anlangenden serbischen Truppen werden vorläufig in Gebäuden oder Baracken untergebracht. Der britische Anmarsch wird erwartet. Aller Voraussicht nach wird er im Adriatischen wohnen.

Die Lage um Saloniki.

In Lugans, 17. Januar. Der Spezialberichterstatter des Corriere della Sera in Saloniki meldet in einem längeren Telegramm: Die Beobachtungsposten der Viererbandstruppen stellen die große Unerwartetheit des Feindes fest. Aber auf die immer wiederholte Frage, wenn es zu einer Entscheidungsschlacht komme, was es nur immer wieder eine Antwort: Die Wahl des Augenblickes liegt auch diesmal nicht in der Hand der Verbündeten. Es sei dem Viererbandbesitzer unendlich, die Offensive zu ergreifen. Es ist darauf angewiesen, dem Vormarsch des Feindes abzuwarten.

Einwpruch Oesterreich-Ungarns gegen die Besetzung von Korfu.

Wien, 16. Januar. Das Ministerium des Auswärtigen hat die hiesige amerikanische Botschaft eine Verbalnote gerichtet, die folgendermaßen lautet:

Wie sich aus Mitteilungen ergibt, die der österreichisch-ungarischen Regierung zugekommen sind, ist die Insel Korfu von einem zur anglo-französischen Armee im Orient gehörenden Truppenabteilung besetzt worden. Dieses Vorgehen bildet nicht nur einen neuen schweren Anstoß auf die Souveränität und Neutralität Griechenlands, sondern auch eine flagranter Verletzung der am 14. November 1903 und am 29. März 1904 in London abgeschlossenen Verträge, wonach die Insel Korfu die Vorstelle einer immer währenden Neutralität genießt. Die österreichisch-ungarische Regierung erhebt den entsprechenden Protest gegen diese Handlungswelt, durch die Frankreich und Großbritannien wieder einmal die Mithraschuld an den Tag legen, die sie für die aus den allgemeinen Grundsätzen des Völkerrechts sich ergebenden Verbindlichkeiten gegen das österreichisch-ungarische Ministerium des Auswärtigen bezieht sich, die amerikanische Botschaft zu bitten, Vorstehendes zur Kenntnis der Regierungen Frankreichs und Großbritanniens bringen lassen zu wollen. Gleichzeit hat das österreichisch-ungarische Ministerium des Auswärtigen die Besetzung Korfus zum Gegenstand eines Protestes bei den verbündeten und neutralen Staaten gemacht.

London, 16. Januar. Die Times melden aus Athen, daß der österreichische Konsul auf Korfu beschützt worden ist.

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 17. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

In der Stadt Pavia wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Bewohner getötet und verwundet.

Von den türkischen Kampffronten.

Konstantinopel, 17. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front hält der aussehende Artilleriekampf bei Kut el Amara an. An der Kaukasusfront setzte der Feind gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich des Arras-Flusses fort. Er erlitt ganz bedeutende Verluste während des heftigen Kampfes zwischen dem Arras-Fluss und dem Tafe I. In diesem Abschnitt muhten unsere Truppen, die seit einer Woche die beträchtlichen Kräfte des feindlichen Flügels in der Nähe des Tales

Westlicher Kriegsschauplatz

Schneestürme behinderten auf dem größten Teile der Front die Geschwindigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

Paris, 17. Januar. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: Die Front ist ruhig verlaufen. Neues ist nicht zu melden.

Der Brand von Bergen.

Von einem gewaltigen Brande ist die Hafenstadt Bergen in Norwegen betroffen worden. An tausend Häuser sollen dabei vernichtet sein. Im einzelnen folgen folgende Meldungen vor:

Christiania, 16. Januar. Ein großer Brand hat in Bergen gewütet. Eine Anzahl von Häuservierteln ist bereits niedergebrannt, darunter das Telephonzentralamt, das Gebäude von Bergens Idende, vier Hotels und drei Schulen. Das Postamt ist gerettet. Von Stadanger geht eine Hilfeexpedition ab. Zwanzig Häuserviertel sind niedergebrannt. Viele Tausende sind obdachlos.

Der Brand von Bergen entbrach gestern abend und wütete bis gegen Morgen. Das Feuer verbreitete sich schnell infolge des starken Nordwindes und richtete hauptsächlich im Geschäftsviertel Schaden an, der vorläufig auf 50 Millionen Kronen geschätzt wird. Die Telegraphen- und Staatsfernsprecher-Verbindungen sind unterbrochen. Der Brand ist der größte, der jemals Norwegen heimgelugt.

Wegen der Unterbrechung der telegraphischen und telephonischen Verbindungen fehlen Einzelheiten über den Brand. Das Dampfschiff Eidsvold ist von Christiania und mit Kleibern und Nahrungsmitteln nach Bergen abgegangen. Die Regierung hat Pioniere zur Errichtung von Notbaracken zur Verfügung gestellt. Die dem Eintritte schließlichen Vorräte an Zucker und Mehl in Bergen sollen an die Verunglückten verteilt werden. Der König und der Kriegsminister sind abends nach Bergen abgereist.

Einem Telegramm der Wölfschen Zeitung aus Christiania entnehmen wir über die Katastrophe folgendes:

Bergens Innenstadt hat aufgehört zu existieren. Bergen ist ein Haub der Flammen geworden. Ein Katastrophengeld von nie gekannter Schwere für Norwegen hat Werte von Hunderten von Millionen Kronen vernichtet. Bergen ist von der Stadtmauer bis zum Kai niedergebrannt, unter orkanartigem Sturm. Fast alle großen Hotels liegen in Asche. Das ganze Geschäftsviertel, das Herz der alten Hansestadt, ist vernichtet. Tausende von Menschen sind obdachlos, und Baumreste sind für immer dahin, die Bergens und Norwegens Stolz gewesen. Keine Menschenarbeit vermochte die Elemente zu bändigen. Im rasenden Orkan sprang das Feuer über treue Anlagen und offene Plätze.

Das Feuer entbrach in der Strandstraße und griff rasend um sich. Die alten hölzernen Gespelcher (wie im alten Hamburg) boten hier im Stadteil Waagen beste Nahrung. Aufgestapelte Waren aus aller Herren Länder waren nie unter einem Blitzschlag in Glutgeschmelze verandelt. Im Laufe zweier Stunden war die ganze Häuserreihe am Karthplatz mit dem hüfpergrünen Halberghmonument ein einziges Flammenmeer.

Kurz vor Mitternacht schienen das Kunstindustriemuseum und die große Silbergalerie in dichtem Rauch verschwunden.

Als gestern abend von Bergens-Haus-Festung die ersten Notrufe abgegeben wurden, rüfte die gesamte unter der Kriegszeit verstärkte Garnison an. Uebermenschliches wurde herbeibringend geleistet. Wunderbar klingt es daher, daß nur

zwei Menschenleben eingebüßt

wurden, wenn auch eine größere Anzahl, meist ungenügend, verwundet wurde. Eine Abteilung der Feuerwehrgesellschaft Christiania ging nachts mit Gestrang nach Bergen ab. Wie oben gemeldet wird, ist das Hotel Norge gerettet. Das Schicksal von Bergens Theater ist noch unsicher. Da fast alle Kolonialgroßhandlungen vernichtet worden sind, ist Bergen augenblicklich ohne Kolonialwaren. Hamners großes Geschäft sowie Handels

wellbekanntes Pelzhaus am Markt, fast alle Buchhandlungen sind vernichtet. Die deutschen Brücken scheinen unangefastet von den Flammen geblieben zu sein.

Stadanger hat bereits an, für 4000 Obdachlose sorgen zu wollen. Man kann sicher sein, daß ganz Norwegen, an der Spitze Christiania, die größte Opferwilligkeit zeigen wird, wo es gilt, Norwegens ältester Hansestadt, der zweitgrößten Stadt des Königreichs, beizuhelfen.

Im ganzen Lande ist bereits die Hilfsstätigkeit im größten Maßstab eingeleitet worden. Viele Waggons mit Kleibern usw. gehen mit dem Gestrang mit, den ich bewirte. In einem Gespräch mit bedeutenden Handelstretenden wurde geäußert, daß Bergens Brand das Geschäftslieben ganz Norwegens lähmen werde, da Bergen in weit höherer Nähe als Christiania Einfuhrhafen für Norwegens Versorgung sei. Man muß auf eine noch unheimlichere Teuerung gefaßt sein. Auf Christianias Bevölkerung macht das furchtbare Ereignis einen niederschmetternden Eindruck. Der europäische Krieg ist hier vollkommen vergessen. Auf dem Bahnhof herrscht ein Leben wie in den ersten Kriegstagen. Alles ist schwarz von aufgeregten Menschen. Die Christiania-Abteilung des norwegischen Roten Kreuzes hat bereits Hilfe abgefordert.

In einem Gespräch mit dem Störhingspräsidenten Nowinkel, einem der größten Bergener Handelsherren, sagte dieser: Bergens Brand ist das furchtbarste, was ich erlebt habe. Man möchte unter diesem Unglück zusammenbrechen. Man steht hilflos, ratlos da, das Ganze ist einfach unfassbar. Es ist

das größte Unglück, das Norwegen getroffen hat.

Die Städte, die in Ruinen liegen, sind Bergens Gith. Millionen und Abermillionen Kronen Werte waren hier gelagert. Ganz Norwegen sollte hierdurch leben. Der größte Wert dieses Stadteiles lag in den gerade jetzt so enorm großen Warenlagern und Geschäften. Ueberdies sollte gerade in nächster Zeit dieser handverworbene Stadteile reguliert werden. Diese Regulierung hat der Brand jetzt erschwert, aber

mit welchen ungeheuren Verlusten!"

Die Bedeutung der Stadt.

Die malerisch am Fuße der „sieben Berge“ gelegene Stadt Bergen ist mit ihren fast 100 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Norwegens. Sie ist Hauptstapelplatz des europäischen Fischhandels und der bedeutendste Hafen der Westküste. Die Stadt gruppiert sich um das große Hafenbecken Waagen. In der Strandgasse, der Hauptstraße, befinden sich die bedeutendsten Geschäftshäuser und Dampfschiffskantore. Deutlich mündet die Strandgasse auf die aneinanderstoßenden Plätze Forster und Kors-Almenning mit der Pörsje und mehreren großen Banken. Den nördlichen Abschluß des Fords bildet die städtische Fleischhalle. Nordwestlich erstreckt sich die deutsche Brücke (Zuglebruggen) am Hafen hin, der Landungsplatz der Nordlandsdampfschiffe, der bis in die neueste Zeit sein geschichtliches Gepräge bewahrt hat. Die Stadtteile in der Umgebung des Waagen wiesen noch vielfach weißgetrichene Holzhäuser auf. Die Hauptstraßen werden von vielen engen Fußgänger- und mehreren großen Straßen durchschnitten. Wie fast alle nordischen Städte ist auch Bergen wiederholt durch Feuerbrünste gerührt worden.

Bergen wurde um das Jahr 1076 begründet und gelangte schnell zu hoher Blüte. Ihren eigentlichen Aufschwung verdankt die Stadt dem 1446 hier von Deutschen Kaufleuten errichteten hanseatischen Komtor. 1559 war die Stadt der Gefahr zu Enke, doch bestand das Komtor noch über 200 Jahre. In allen Zeiten war der Fischhandel die Grundlage des Wohlstandes von Bergen.